**Protokoll des Preisgerichts**

Niederschrift über die Sitzung des Preisgerichtes am 25. Juni 2004 im Ausstellungsgebäude Hagenbucher, Kranenstraße 4, Heilbronn.

**Neubau Schulzentrum Heilbronn**

Begrenzt offener, einstufiger Realisierungswettbewerb mit vorgeschaltetem EWR-offenem Bewerbungsverfahren zur Auslosung von 29 Teilnehmern und 7 Zuladungen

Stiftung Freie Katholische Schule der Diözese Rottenburg-Stuttgart
Im Wettbewerb vertreten durch:
Dr. Berthold Saup, Stiftungsdirektor
Bischof-von-Keppler-Straße 5
72108 Rottenburg

Das Preisgericht tritt um 9:10 Uhr im Saal des 1. Obergeschosses zusammen.

Stiftungsdirektor Saup begrüßt die Anwesenden und eröffnet die Preisgerichtssitzung.

Entschuldigt ist Alfons Fessler, Stiftungsrat der Stiftung Katholische Freie Schule, Rottenburg
Dr. Christoph Böhmer, Architekt, Stadtplanungsamt Heilbronn.

Umbesetzungen:
Für den Sachverständigen Berater Dr.-Ing. Hans-Peter Andrä, Tragwerksplaner, Stuttgart Herr Dipl. Ing. Thomas Wickbold, Tragwerksplaner.

Es erfolgt eine namentliche Kurzvorstellung der Personen des Preisgerichtes zur Feststellung der Anwesenheit.

Anwesend sind:

Fachpreisrichter-/inn
Dipl.-Ing. Ulrich Frey, Baubürgermeister, Heilbronn
Dipl.-Ing. Heiner Giese, Diözesanbaumeister BDA, Rottenburg
Prof. Ernst Kasper, Architekt, Aachen
Prof. Antje Krauter, Architektin, Stuttgart
Dipl.-Ing. Wilhelm Pörtner, Architekt, Hilter
Prof. Wolfgang Schwinge, Architekt BDA, Stuttgart
Prof. Jörg Stötzer, Freier Landschaftsarchitekt, Sindelfingen
Prof. Rainer Zinsmeister, Architekt, Stuttgart

Stellvertretende Fachpreisrichter-/inn
Dipl.-Ing. Horst Eberhardt, Architekt, Rottenburg
Dipl.-Ing. Manfred M. Scherer, Architekt, Stuttgart
Dipl.-Ing. Anne Sick, Leiterin Kirchenbauamt ev. Landeskirche Baden

Sachpreisrichter-/inn
Ute Etzkorn, Elternbeiratsvorsitzende, Heilbronn
Johannes Gerst, Schulamtsdirektor i.K., Rottenburg
Dr. Berthold Saup, Stiftungsdirektor i.K. , Rottenburg
Thomas Schmidt, Schulamtsdirektor i.K., Rottenburg
Walter Swacek, stellvertr. Stiftungsdirektor i.K., Rottenburg
Dr. Steffen Vollmar, Vorsitzender Schulverein, Heilbronn
Msgr. Wolfgang Westenfeld, Kreisdekan, Heilbronn

Stellvertretende Sachpreisrichter
Claus Eberhardt, stellvertretender Vorsitzender Schulverein, Heilbronn
Engelbert Hug, Stiftung Katholische Freie Schule, Rottenburg

Sachverständiger Berater
Dipl.-Ing. Thomas Wickbold,
Prof. Herwig Baumgartner, Bauphysiker, Waiblingen
Dipl.-Ing. Thomas Heine, Umweltplanung, Stuttgart

Vorprüfung
Dipl.-Ing. Joachim Feldsieper, Freier Architekt, Stuttgart
Dipl.-Ing. Christine Grötzner, AiP, Stuttgart
Cand.Arch. Kerstin Eberhard, Stuttgart

Herr Dr. Saup bestätigt die Vollzähligkeit des Preisgerichtes und leitet die Wahl des Vorsitzenden.

Aus dem Kreis der Fachpreisrichter/-innen wird Prof. Wolfgang Schwinge einstimmig bei einer Enthaltung zum Vorsitzenden des Preisgerichtes gewählt.
Zum stellvertretenden Vorsitzenden wird Prof. Rainer Zinsmeister einstimmig bei einer Enthaltung gewählt.

Der Vorsitzende bestimmt als Protokollführer Joachim Feldsieper.

Alle zu den Sitzungen des Preisgerichtes zugelassenen Personen geben die Versicherung zur vertraulichen Behandlung der Beratungen.

Sie erklären weiter, dass sie bis zum Tage des Preisgerichts weder Kenntnis von einzelnen Wettbewerbsarbeiten erhalten, noch mit Wettbewerbsteilnehmer/-innen einen Meinungsaustausch über die Aufgabe gehabt haben.

Der Vorsitzende fordert die Anwesenden auf, bis zur Entscheidung des Preisgerichtes alle Äußerungen über vermutliche Verfasser zu unterlassen.

Er bittet alle Teilnehmer/-innen des Preisgerichts um größtmögliche Sorgfalt und Objektivität bei der Beurteilung der Arbeiten.

Das Preisgericht beginnt seine Beratungen mit der Besprechung der Wettbewerbsaufgabe.

Herr Feldsieper erstattet den allgemeinen Bericht des Vorprüfers:

Die formalen Kriterien für die Vorprüfung der Arbeiten wurden im Wesentlichen erfüllt. Die eingegangenen 34 Arbeiten sind aussagefähig und beurteilbar.

Die Vorprüfung berichtet über den möglichen Verstoß gegen verbindliche Vorgaben:
Erfüllung des Raumprogrammes auf dem Wettbewerbsgrundstück (1010, 1017).
Unzulässigkeit der Überbauung der Leitungstrassen von und zum Heizwerk (1009, 1026, 1027, 1029).
Das Preisgericht stellt nach nochmaliger Recherche und Analyse einstimmig unter Zustimmung des Vorsitzenden fest, dass die bindenden Vorgaben in der Substanz nicht berührt sind.

Das detaillierte Ergebnis der Vorprüfung wird jedem/-r Preisrichter/-in schriftlich zur Verfügung gestellt.

Der Vorsitzende erläutert das beabsichtigte Beurteilungsverfahren.
Um 9:45 Uhr beginnt ein ausführlicher Informationsrundgang, bei dem jeweils ein(e) Vorprüfer(in) die Arbeiten wertfrei erläutert. Dieser Rundgang endet um 13:00 Uhr.

Hr. Claus Eberhardt verläßt das Preisgericht um 12:30 Uhr.

Fr. Kerstin Eberhardt verläßt das Preisgericht um 13:30 Uhr.

Es wird festgestellt, dass trotz der Schwierigkeit der Aufgabe die Entwürfe insgesamt eine hohe Qualität aufweisen.

Aus der Diskussion der Erkenntnisse des Informationsrundganges ergeben sich folgende, die Beurteilungskriterien vertiefende Gesichtspunkte:

Städtebauliche Idee, Einbindung, Maßstäblichkeit

Städtebauliche Haltung im Kontext der Stadteingangssituation, Raumbildung, angemessener Umgang mit den Baumassen, Einordnung in die umgebende Bebauung, Maßstäblichkeit, Klarheit der Wegeführung zu den Eingängen, Orientierung

Umgang mit der Belastung aus der Stuttgarter Straße

Erfüllung, bzw. Umsetzung des Raumprogramms

Innere Erschließung und Organisation

Funktionsfähigkeit der Einzelbereiche Schule, Tagheim und Sporthalle

Auseinandersetzung mit dem Marchtaler Plan

Qualität der Stillarbeitsplätze

Lage der Grundschule, sowie der Zugänge

Licht und Lichtführung

Gestalterische und räumliche Qualität

Architektur, Fassadengestaltung („Gesicht“ des Hauses)

Innenräumliche Qualität der Einzelräume

Außenbezug der Räume

Freiflächennutzung- und Gestaltung

Gesamtkonzeption und Idee

Umgang mit der Topographie

Zugänge und Bereiche in Freiflächen

Anbindung an vorhandene Freiflächen

Außenbereiche, Nutzungs- und Entfaltungsqualität

Pkw-Stellplätze

Wirtschaftlichkeit und Durchführbarkeit

Bewertung von Kennzahlen der Kubatur und Flächen

Bewertung der Konstruktion und sonstigen, die Wirtschaftlichkeit beeinflussenden, Faktoren

Das Preisgericht erkennt anhand der vorgestellten Lösungsansätze den Schwierigkeitsgrad der Aufgabenstellung, die eine vertretbare städtebauliche Anordnung und funktionale Unterbringung eines komplexen Programmes an diesem schwierigen Ort verlangt.

Von 13:30 Uhr bis 14:15 Uhr wird die Sitzung für eine Mittagspause unterbrochen.

Unmittelbar danach findet von 14:20 bis 17:30 Uhr der erste Wertungsrundgang statt, bei dem die Arbeiten vertiefend erläutert und kritisch und wertend besprochen werden. Trotz Qualitäten in Einzelbereichen werden folgende Arbeiten die entweder den besonderen städtebaulichen Ansprüchen des Ortes nicht gerecht werden oder aber die Entsprechung zwischen Programmidee und Architektur nicht in ausreichendem Maße finden konnten, einstimmig ausgeschieden:

1002, 1003, 1012, 1015, 1024, 1029, 1033

Im zweiten Wertungsrundgang werden alle Arbeiten ausführlich und wertend besprochen. Trotz teilweise sehr guter Lösungsansätze zu den einzelnen Anforderungen der Auslobung werden auf der Basis einer ausführlichen Würdigung nach den Beurteilungskriterien auf Antrag folgende Arbeiten ausgeschieden:

1006 einstimmig
1007 einstimmig
1008 einstimmig
1014 mit 14:1 Stimmen
1016 mit 10:5 Stimmen
1018 einstimmig
1020 einstimmig
1021 mit 8:7 Stimmen
1022 mit 8:7 Stimmen
1023 einstimmig
1025 einstimmig
1026 einstimmig
1028 mit 11:4 Stimmen
1030 einstimmig
1031 einstimmig

Der stimmberechtigte Fachpreisrichter Ulrich Frey verläßt die Sitzung um 20:15 Uhr. Für ihn wird Horst Eberhardt stimmberechtigter Fachpreisrichter.

Der zweite Rundgang endet um 21:30 Uhr.

Unmittelbar daran schließt ein dritter Wertungsrundgang an.
Die Arbeit 1021 wird mit 8:7 Stimmen zurück in den dritten Wertungsrundgang geholt.
Es scheiden folgende Arbeiten aus, die letztlich die Idee der Freien Katholischen Schule nicht mit ihrem durchaus überzeugenden architektonischen bzw. städtebaulichen Ansätzen verbinden konnten oder aber bei durchaus gegebenen Verständnis deren Idee keine letztlich überzeugende architektonische Qualität erreicht haben:

1004 mit 14:1 Stimmen
1010 mit 8:7 Stimmen
1013 mit 13:2 Stimmen
1021 mit 7:7 Stimmen bei einer Enthaltung
1034 mit 11:4 Stimmen

In der engeren Wahl verbleiben somit folgende Arbeiten:

1001
1005
1009
1011
1017
1019
1027
1032

Es werden Protokollgruppen gebildet, die die verbliebenen Arbeiten anhand der verfeinerten Kriterienliste analysierend vertiefend protokollieren sollen.

Das Preisgericht beschließt um 23:00 Uhr sich auf Samstag 26.06.2004 10:00 Uhr zu vertagen.

Am Samstag 26.06.2004 10:00 Uhr tritt das Preisgericht erneut in der selben Besetzung zusammen.

**1001**

Die Verfasser suchen die je spezifische Eigenarten der Aufgabe und des Ortes herauszufinden und diese in einem selbsterklärenden Konzept zu integrieren. Die Konversion der J. F. Kennedy-Siedlung führt zu einer stadträumlichen Neuinterpretation des Quartiers, in dem große gewerbliche Nutzungen und kleinteilige Wohngebiete unmittelbar aneinander stoßen. Die Katholische Schule übernimmt eine Schlüsselfunktion in diesem Veränderungsprozess und formuliert in bereichernder Weise eine neue Stadtraumkante. Die Qualität der Situation wurde durch Vervollständigung des vorhandenen Wegenetzes und der Anlage weiterer Plätze verbessert. Das Aufgreifen der vorhandenen Wegeführung erleichtert die Orientierung und führt wie selbstverständlich zu den Eingängen der Schule. Die gewählten Baumassen und Standorte der neuen Gebäude orientieren sich in Maßstäblichkeit und Ausrichtung am vorhandenen Bestand und runden ihn ab.

Der Umgang mit den Schallemissionen der Stuttgarter Straße wurde u. a. dadurch weitgehend gelöst, dass der Klassentrakt auf dem westlichen Grundstücksteil angeordnet wurde und durch das Mensa/Aula-Gebäude geschützt ist. Besondere passive Maßnahmen, wie Lärmschutzfenster oder Lüftungseinrichtungen sind nicht erforderlich. Die Sportplätze befinden sich abgewandt von der Wohnbebauung, eine schädliche Beeinträchtigung ist nicht zu befürchten. Lärmemissionen an diesem Ort führen nicht nur zu keiner Beeinträchtigung in der Umgebung, sondern dienen dem Schulgebäude nebenbei als vornehme Referenz.

Die Erschließung des Gebäudes besticht durch seine kurzen Wege, die aber durch Treppenhäuser an den richtigen Orten unterstützt werden müssen. Die Trennung der Funktionsbereiche Fachklassen, Grundschule, Mensa/Aula und Klassentrakt, führt zur Möglichkeit der
1. getrennten Nutzung, 2. der vielfältigen Vernetzungen und 3. den Indentifikation der Orte.

Die Funktionsfähigkeit der Fachbereichsklassen wird dadurch positiv ergänzt, daß sie über eigene Außenbereichsflächen verfügen, die im Bedarfsfall genutzt werden können. Für Tagheim-Mensa-Aula-Bereich ist besonders hervorzuheben, dass sie vom Schulgebäude getrennt sind, so dass diese uneingeschränkt eingesetzt werden können. Die Auseinandersetzung mit dem Marchtaler Plan ist differenziert erfolgt und eigenwillig interpretiert. Im Klassentrakt sind die Flächen für die freie Stillarbeit viel zu gering dimensioniert. Einem vernetzten Unterricht steht zwar nichts im Wege, dennoch wird die lineare Klassenraumanordnung als rigide erlebt.

Die Lichtführung in den Fluren ist gut gelöst, weil sie eine Belichtung mit Tageslicht durchgängig erlaubt. Die Nordbelichtung der Grundschulklassen wird kritisiert. Das Gebäude ist ansprechend und sensibel im Ausdruck.Die hohe räumliche Qualität wurde durch Licht, Proportion und konkrete Außenraumzuordnung bestimmt. Die vorgelagerten Grünflächen wurden als eine ebene Plattform ausgebildet, die sich über das Straßenniveau der Stuttgarter Straße erhebt und sich dadurch neugierigen Blicken entzieht.

Die starke Gebäudearchitektur bestimmt übermächtig den verbleibenden Freiraum; gut ist die topographische Formung und die unterschiedlichen Charakterqualitäten gebauter Freiräume.

Die Freiflächengestaltung nutzt die Topographie und Randlage des Quartiers um großzügige zusammenhängende Flächen anzubieten.

Die kompakte konventionelle Bauweise läßt eine wirtschaftliche Erstellung und unterdurchschnittliche Betriebskosten erwarten.

Dem vorliegenden Entwurf gelingt es, das Quartier wohltuend zu ordnen. Dabei wird eine Schule entwickelt, die ein originäres Modell, wenn auch sehr strenges, einer Freien Katholischen Schule in Heilbronn überzeugend darstellt.

**1005**

Die Baukörperanordnung bezieht sich in eindeutiger Struktur zur Situation entlang der Stuttgarter Straße und gliedert durch das introvertierte duale Konzept den Außenraum in eindeutig wahrnehmbare Bereiche - dem großen Sportfeld als Pufferzone zur lärmbelasteten Straße im Osten und dem großzügigen zur Stadt orientierten, räumlich gefassten Eingangsbereich im Norden, an dem auch die Bushaltestelle konsequenter angelegt wäre.
Als zusätzliche Maßnahme ist das gesamte Territorium der Schule gegenüber der Straße angehoben.

Konzeptionell versucht der Verfasser in Gebäude- und Raumstruktur den Marchtaler Plan in seinen pädagogischen Grundsätzen durch einen strukturierten Baukörper mit differenzierter Gebäude-Hofsituationen umzusetzen.
Die Anordnung der Klassenräume nach Norden ist problematisch.
Die Eingangssituation ist großzügig angelegt und bildet innenräumlich mit Aula, Speisesaal und Tagesheimbereich den zentralen Ort der Schule.

Die innere Organisation und Struktur der Schule erscheint übersichtlich und funktional. Die Lage der Grundschule am Eingangsbereich ist sinnvoll.
Entlang des „Schulweges“ bilden sich viele Ausblicke und Lichtsituationen die eine differenzierte räumliche Wahrnehmung ermöglichen.

Die Klassen- Hofsituation funktioniert gut. Als problematisch angesehen wird die Lage des Stillarbeitsbereiches aus pädagogischen und aufsichtsrechtlichen Gründen.

Die Materialisierung soll eine homogene Raumstruktur unterstützen und so die Identifizierung der Benutzer mit ihrem Gebäude ermöglichen.

Der Anteil der Schulfläche an der Programmfläche ist nach Schulbaurichtlinien im untersten Bereich.
Die differenzierte Struktur bedingt eine große Hüllfläche.

Insgesamt ist der Entwurf im baukörperlichen und raumatmosphärischen Bereich ein architektonisch qualifizierter Beitrag.

**1009**

Die Verfasser schlagen einen kompakten Schulbaukörper vor, der als straffe 2-geschossige Großform alle Nutzungseinheiten des Schulzentrums unter einem Dach zusammenfasst.

Der Solitär erstreckt sich konsequent von der Kauffmannstraße im Norden bis zur John F. Kennedy-Straße im Süden und reagiert so auf die vorhandene städtebauliche Situation. Durch das Heranrücken an die Stuttgarter Straße entsteht ein großzügiger abgeschirmter Freiraum zur westlich angrenzenden Wohnbebauung.

Die Lage des Haupteinganges folgt der Grundidee, das Schulzentrum ablesbar und zeichenhaft an der Stuttgarter Straße und mit deutlicher Ausrichtung zur Innenstadt zu plazieren.

Die innere Erschließung erfolgt schlüssig über ein angemessen angelegtes Kammsystem, positiv wird der großzügige und nachvollziehbare Weg zum Obergeschoss bewertet.
Die wesentlichen Kommunikationsbereiche wie Aula und Speisesaal liegen zentral, leider fehlt der Aula der wünschenswerte Außenbezug. Die Verteilerküche liegt günstig zwischen Speisesaal und Sporthalle, wenngleich die Anlieferungsrampe zum Untergeschoß die Qualitäten des Außenbereiches vor dem Speisesaal beeinträchtigt. Zur Andienung der Küche wird ein separater Aufzug erforderlich.

Die Unterrichtsräume liegen als Querspangen im Inneren des Baukörpers und werden über zwischengeschaltete Innenhöfe belichtet. Die Verflechtung und Zuordnung der einzelnen Jahrgangsstufen entspricht zumindest im Erdgeschoss in Ansätzen der Idee des Marchtaler Planes, ruhige Zonen für die Freie Stillarbeit sind vorhanden. Leider ist etwa die Hälfte der Klassenräume nach Norden orientiert. Die Lage der Grundschule im Zentrum der Anlage ist kritisch zu sehen. Die Fachklassen werden auf einer Ebene im Obergeschoss angeboten, hier wäre eine engere Verknüpfung mit dem Erdgeschoss wünschenswert. Die Fluchtwegesituation ist nicht gelöst, die Fluchttreppen führen nicht ins Freie. Die abgesenkte Sporthalle liegt richtig, die Belichtung von Norden ist zu begrüßen. Der Weg von der Sporthalle bzw. den Umkleiden zu den Sportfreianlagen ist jedoch nicht akzeptabel. Die Lichtführung im Gebäudeinneren über Lichthöfe schafft abwechslungsreiche Einzelbereiche, die vorgeschlagenen Oberlichter und Lufträume werden die angestrebte Wirkung kaum erzielen.

Die Freiflächen im westlichen Grundstücksbereich nehmen Pausenhof, Schulgarten, Sportanlagen und den ruhenden Verkehr auf, dies stellt eine erhebliche Anforderung an die landschaftsplanerische Gestaltung. Die Verknüpfung der Innenhöfe mit den Freianlagen ist gelungen.
Im Bereich der Sportflächen können Lärmschutzmaßnahmen zur Wohnbebauung erforderlich werden.
Die festgestellten Kennwerte lassen eine durchschnittliche Wirtschaftlichkeit des Projektes erwarten.
Die Überbauung des Entsorgungskanales machen zusätzliche Maßnahmen und Revisionsöffnungen erforderlich.

Insgesamt ein kompaktes, jedoch introvertiertes Gesamtkonzept von hoher Zeichenhaftigkeit und Präsenz, dessen Potential vor allem in der Großzügigkeit der lärmgeschützten Freiflächen liegt.

**1011**

Die Verfasser dieses Entwurfes schlagen die Anordnung zweier zurückhaltender Baukörper vor, die die kleinteilige Struktur der Wohnbebauung aufnimmt und gleichzeitig auf die Großmaßstäblichkeit der angrenzenden Gewerbebauten reagiert.
Die Gebäude sind richtig plaziert und fügen sich maßstäblich in die umgebende Bebauung ein.
Ob mit der bescheidenen Geste einer durchgängig zweigeschossigen Bebauung der Stadteingang aufgewertet werden kann wird von der Jury hinterfragt.

Das Gebäude wurde von der Stuttgarter Straße abgerückt, die Abstände sind ausreichend um der Lärmschutzproblematik zu begegnen. Zwischen den Gebäudeteilen befinden sich abgeschirmte, ruhige Bereiche. Die Sportplätze befinden sich an der Stuttgarter Straße, eine Beeinträchtigung der Wohnbebauung ist nicht zu befürchten.

Die Idee, Schule und Sporthalle entlang einer Nord-Süd-Achse zu erschließen, ist leider zu wenig ausgearbeitet und überzeugt in der Präsentation nicht. Die Lage der Zugänge zum Schulgebäude erscheint in Bezug auf seine äußere Form zu beliebig und wirkt nicht so einladend, wie man es sich gerade bei dem vom Auslober formulierten pädagogischen Anspruch gewünscht hätte. Die Funktionsbereiche sind sowohl im Inneren der Schule, Sporthalle als auch in den Außenbereichen sinnvoll angeordnet und erfüllen die wesentlichen die Anforderungen des Auslobers. Die Sporthalle ist nicht barrierefrei erschlossen. Besonders hervorgehoben wird die gelungene Organisation der sogenannten „Klassenhäuser“, die sowohl horizontal, als auch vertikal eine Durchlässigkeit bietet, die im Sinne des Marchtaler Planes optimal gelöst ist.
Das durch kleine Innenhöfe gegliederte Schulgebäude weist innenräumlich hohe Qualitäten auf. Es entstehen interessante Ein- und Durchblicke zwischen den einzelnen Funktionsbereichen ohne dabei die Intimität der einzelnen Bereiche zu stören.
Wenig überzeugend ist jedoch die Ausformulierung der beiden Eingangsbereiche:
Die Funktion der Aula ist nicht geklärt. Auf Grund der knappen Anordnung der Flurzone wäre eine dauerhafte Öffnung der Aula als Foyer unabdingbar.
Der Übergang zu den Freiflächen ist sowohl funktional als auch gestalterisch gut gelöst. Die Abgrenzung zu den südlichen Innenhöfen teilt jedoch eine nicht nutzbare Restfläche ab.
Die Jury lobt die Strenge des Entwurfes und die konsequente Umsetzung des pädagogischen Konzeptes, wobei sich die Verfasser jedoch nach Auffassung der Jury allzusehr zurücknehmen. Die Flächen und Kubatur befinden sich im unteren Drittel, was eine wirtschaftliche Umsetzung des Entwurfes erwarten lässt.

**1017**

Mit zwei gegeneinander versetzten Großformen erreichen die Verfasser sowohl einen schlüssigen Übergang zur angrenzenden Wohnbebauung, als auch eine angemessene Präsenz des Schulgebäudes an der Stuttgarter Straße.
Die Freiflächen sind gut verteilt. Die lärmgeschützte Pausenzone bildet einen schönen Mittelpunkt für die gesamte Anlage und bindet das Schulgelände über die Kauffmann- und John F. Kennedy-Straße in die Stadtstruktur ein.
Der Schulgrundriss ist so organisiert, dass keine notwendigen Fenster zur Stuttgarter Straße erforderlich sind. Alle Unterrichtsräume sind damit lärmgeschützt.
Die geschlossene Gebäudefront bewirkt eine ausreichende Abschirmung für den dahinter liegenden Bereich. Ausreichend leise Zonen sind vorhanden. Die Sportplätze befinden sich an der Stuttgarter Straße, eine Beeinträchtigung der Wohnbebauung ist nicht zu befürchten.

Die Grundrissstruktur ist einfach und klar, dadurch ist eine gute Orientierbarkeit auf relativ kurzen Wegen gegeben. Die einzelnen Klassenbereiche sind im Sinne des Marchtaler Plans geordnet.
Die Stille-Bereiche könnten eindeutiger ausgeformt sein.
Durch mehrere Zugänge werden die Schülerströme gut verteilt, trotzdem hat die Schule eine eindeutige Mitte.
Die Grundschule kann im Erdgeschoss ein ungestörtes Eigenleben führen. Die Auslagerung des Tagheimes wird begrüßt, insbesondere weil dadurch eine gute, nicht störende Anlieferung möglich ist.
Die Turnhalle kann genutzt werden, ohne das Schulgelände zu öffnen.

Der guten inneren Ordnung des Gebäudes entspricht die räumliche Qualität und die Gestaltung der Fassaden. Die Materialvorschläge der Verfasser sind gut nachvollziehbar.
Die große zentrale Pausenzone bedarf einer sorgfältigen Auseinandersetzung im Hinblick auf die Verwendung der Materialien und der Nutzungselemente. Das Kleinspielfeld liegt funktional richtig an der John F. Kennedy-Straße, muß aber mit geeigneten Mitteln (Ballschutzzaun) zu den Straßen abgegrenzt werden. Es sind mehr Stellplätze nachgewiesen als gefordert, die Lage der Stellplätze hinter der Sporthalle ist günstig.

Die Planungswerte liegen im untersten Bereich aller eingereichten Arbeiten, auch wenn man berücksichtigt, dass die Hausmeisterwohnung fehlt. Die klare und einfache Gliederung der Baukörper läßt keine Probleme bzw. zusätzliche Kosten bei der Realisierung und Unterhaltung erwarten.

Insgesamt ist es den Verfassern gelungen ein schlüssiges und kostengünstig zu realisierendes Projekt zu entwickeln, das städtebaulich und architektonisch von großer Qualität ist, und in den wesentlichen Teilen die geforderten Funktionen erfüllt.

**1019**

Der Verfasser gliedert das Schulzentrum in drei miteinander verbundene Einzelgebäude mit eigenständiger Sporthalle im Südwesten.
Durch den Süd-Nord gerichteten Baukörper entlang der Stuttgarter Straße wird eine begrüßenswerte Abschottung zur Stuttgarter Straße erreicht.
Die Ausformung, der in der fast geschlossenen Ostfassade enthaltenen drei verglasten Treppenanlagen, erscheint formal überbetont.
Die Erschließung über die beiden Hauptzugänge von Norden und von Süden her ist nachvollziehbar.
Der Vorschlag mittels Wegeverbindung die Wohn-Nachbarbebauung mit einzubeziehen ist ein wertvoller Beitrag.
Durch die Anordnung der Baukörper entstehen gut nutzbare Freibereiche mit Schulhöfen und jeweils den Räumen zugeordneten Grünflächen.
Gut gelöst ist die Anordnung der Grundschule mit eigenem kleinen intimen Schulhof.
Die Anordnung Aula, Tagheim mit Speisesaal, Lehrerzimmer und Verwaltung kann als wirkliches Zentrum und Anlaufstelle für Schüler, Lehrer und Eltern dienen.
Die Anforderungen des Marchtaler Planes sind durch die Möglichkeit der erweiterten Flurzonen für Freiarbeit, der Öffnung der Klassenräume zum Flur und den Freibereich erreicht.
Die Lehrerstützpunkte sind richtigerweise jeweils den Altersstufen zugeordnet.
Fächerübergreifender, vernetzter Unterricht funktioniert im Bereich der Fachklassen gut.
Die zentrale Anordnung der Bibliothek zwischen den Hauptbaukörpern wird der „Bildungseinrichtung“ Schule sehr gerecht.
Insgesamt stellt der vorgeschlagene Entwurf einen guten Beitrag zur gestellten Aufgabe dar, auch die besonderen Ansprüche des Marchtaler Plans betreffend.

**1027**

Die Plazierung der Baukörper auf dem Baugrundstück reagiert auf die laute Stuttgarter Straße gekonnt. Dicht an die Wohnbebauung gefügt, wird eine Schullandschaft entwickelt, weit abgerückt vom Lärm.
Der Zugang zum Gesamtareal ist mit nordwestlicher und südlicher Anbindung gut gelöst. Allerdings ist die schmale Fuge zwischen Sporthalle und Schule als Eingang wenig signifikant und für den zu erwartenden Betrieb zu klein. Die Lage der Kleinspielfelder im Osten ist ebenfalls positiv zu werten, da die Schallauswirkungen von diesen auf die umgebende Bebauung, besonders auf die Wohnbebauung, nicht nachteilig sind.

Mit der harten Kante des parallel zur Stuttgarter Straße ausgerichteten Baukörpers wird das Bauprogramm weiter vom Lärm abgeschirmt. Der aus dieser Wand herausragende Baukörper (Mensa/ Aula) ist eine positive Geste, lässt sie doch den Schulbetrieb außen erkennen und die SchülerInnen am Leben auf der Straße teilhaben. Ebenso wird der Ausblick auf die Kleinspielflächen und die Laufbahn positiv gesehen.

Für die Schule selbst wird ein Typus formuliert, welcher über drei Achsen zu den pavillonartigen , von den Verfassern als Jahrgangscluster bezeichneten, Klassenräumen führt. Dies führt zu mehreren Gebäudezugängen, was eine Hirarchisierung zwischen den Jahrgangsstufen vermeidet und zu einer Entzerrung in der Erschließung führt , aber hinsichtlich der Übersichtlichkeit nachteilig ist. Der separate Zugang zur Grundschule ist kaum auffindbar und entspricht nicht den Anforderungen.

Die Gebäudemasse der im Norden angeordneten Sporthalle dominiert den kleinteiligen Schulhausbau nicht nachteilig. Allerdings wird dies auch dadurch erreicht, indem deren Programmflächen deutlich unterschritten sind.

Das Raumprogramm des Marchtaler Plans, speziell im Hinblick auf die Bildung der Jahrgangsstufen, ist vorbildlich gelöst, auch wenn die Grundrisse dieser Bereiche sehr schematisch dargestellt sind. Die Zuordnung der Flächen für Stillarbeit in den Pavillons entspricht den Vorstellungen des Auslobers, die Stillflächen in den Fluren sind wegen der fehlenden klaren Zuordnung und der fehlenden Möglichkeit zur Beaufsichtigung nicht geeignet.
Im östlichen, dreigeschossigen Baukörper ist die Lage des Lehrerbereiches funktional gut, auch wenn einzelne Räume in der Abfolge zu korrigieren sind. Ebenso sind die Fachklassen in den Obergeschossen richtig plaziert. Die bereits oben positiv erwähnte Lage des Tagheimes und der Aula erfährt eine Abschwächung durch die zu verwinkelte Anbindung an den Schulkomplex.

Insgesamt ist die Umsetzung des Raumprogrammes gut gelöst. Durchdachte Details, wie die Lage der Bibliothek auf der Brücke, die Schaffung von Innenhöfen bei einzelnen Fachklassen, der Vorschlag für die Lehmwand, zeigen den liebevollen Umgang der Verfasser mit der Aufgabenstellung und dass das Prinzip der Schule auf Augenhöhe erkannt wurde.

Die Arbeit lässt qualitätvolle, gut belichtete und abwechslungsreiche Räume und Raumfolgen erwarten über deren gestalterische Ausformung aber wenig Aussagen gemacht sind.

Freiflächen und Innenhöfe sind durch ihre Zuordnung zu den Klassenzimmern nur von kleineren Einheiten erreichbar, fördern damit aber die Individualität. Der zwischen Schulpavillon und Funktionsbau gelagerte Bereich erfüllt die Aufgabe eines Pausenbereichs und wird zum Schulcampus.

Die Kennzahlen lassen insgesamt, für alle Bereiche, eine wirtschaftliche Realisierung erwarten.

Die Verfasser haben einen wichtigen diskussionswürdigen und charmanten Beitrag zur Formulierung einer Schule an diesem Ort und mit den speziellen pädagogischen Anforderungen des Marchtaler Plans geliefert. Insgesamt bleibt die Arbeit zu schematisch.

**1032**

Die Verfasser ersetzen die Ordnung der vormaligen Wohnbauten durch die Ordnung der Schule. Der Kamm ist jetzt um 90° gedreht und reagiert auf die Vorstadtbebauung von Baumarkt und Autohäusern. Die Ordnung liegt jedoch hinter einer schallschützenden Wand, die aber mit Treppen und Informationslöchern versehen ist.
Diese Wand und die zur Straße gedrehte Sporthalle fassen drei Sportfelder. Dieses Arrangement ist das Gesicht der Schule zur Stuttgarter Straße. Hier wird das Gymnasium im altgriechischen Sinne zitiert, wenn man sich die spielenden Menschen auf den Sportflächen dazu denkt. Zur Wohnbebauung an der Kaufmannstraße ergibt sich ein anderes städtisches Bild, die Dimensionen auf den Fußgänger bezogen, der Eingangshof als öffentlicher Raum. Dieses Ganze ist das angenehme an dieser Arbeit und vom Konzept her logisch aufgebaut, auch der Maßstab der einzelnen Elemente nimmt Bezug auf die jeweilige Umgebung.

Das Programm ist weitgehend erfüllt. Die innere Erschließung ist vielleicht zu simpel. Der Eingangsbereich braucht diesen Geländeversprung um die immer noch zu geringe Höhe der Aula und des Speisesaals auszugleichen. Wie die darüberliegenden Verwaltungszonen zum Teil belichtet werden ist nicht zu erkennen. Diese Schule ist funktionstüchtig, jedoch hätte man sich unter der Umsetzung des Marchtaler Plans etwas anderes vorstellen können, mehr Heimat vielleicht, viel weniger Ordnung und Strenge vielleicht. Die gewählte Form der Stillarbeitsplätze als Ersatzuterus zeigen diese Problematik auf, damit kann man die fehlende Sinnlichkeit nicht ersetzen. Die pädagogischen Grundanliegen des Marchtaler Plans finden sich nur in Teilen wieder.
Die Grundschule liegt genau richtig. Alle Freiflächen sind einfach und gut erreichbar, eine sinnvolle Gliederung der Freiflächen ist angezeigt. Die Innenhöfe könnten viel Charme entwickeln, Charme an dem es im Ganzen immer etwas mangelt.

Die Anlage zeigt zu jeder Seite ein entsprechend angemessenes Gesicht. Diese gezeigte schlichte Einfachheit kann hier durchaus angemessen sein. Sie ist jedoch nicht die vielleicht erhoffte architektonische Betonung eines Stadteingangs.
Die Freiflächen sind mit der an sich richtigen Positionierung der Anlage voll ausgereizt. Es ergeben sich zu allen Funktionszonen brauchbare und gestaltbare Raumzonen mit jeweils vernünftiger Anbindung an die Nachbarzonen. Eine Durchquerung ist jedoch nicht möglich.

Diese Arbeit dürfte im wirtschaftlichen Bereich liegen. Eine große Kompaktheit wäre vielleicht günstiger, ist aber keine entscheidende Größe. Die mangelnde Raumhöhe der Aula dürfte das Volumen vergrößern. Im übrigen ist die gesamte Anlage nicht barrierefrei, es fehlen mindestens zwei Fahrstühle.
Das Gebäude wurde von der Stuttgarter Straße abgerückt, zusätzlich führt die geschlossene Front eine ausreichende Pegelminderung. Ausreichend Ruhezonen sind vorhanden. Die Sportplätze befinden sich der Stuttgarter Straße, eine Beeinträchtigung der Wohnbebauung ist nicht zu befürchten.

Die Einzelbeurteilungen werden im Plenum des Preisgerichtes vor den Arbeiten verlesen, soweit notwendig ergänzt oder modifiziert und vom gesamten Preisgericht verabschiedet.

Nach Verabschiedung der Einzelbeurteilungen wird nach intensiver Diskussion, die von den Aspekten der Nutzungsqualität einerseits und denen der städtebaulichen und architektonischen Qualität andererseits geprägt waren, folgende Rangfolge der Arbeiten beschlossen:

1. Rang 1017 einstimmig
2. Rang 1027 einstimmig
3. Rang 1005 einstimmig
4. Rang 1011 einstimmig
5. Rang 1001 einstimmig
6. Rang 1019 einstimmig
7. Rang 1009 einstimmig
8. Rang 1032 einstimmig

Das Preisgericht beschließt nach ausführlicher Diskussion einstimmig in Abänderung der in der Auslobung festgelegten Preise und Ankäufe diese in der Höhe wie folgt zu vergeben:

| | |
|---|---|
| 1. Preis 1017 | € 25.000 |
| 2. Preis | wird nicht vergeben |
| 3. Preis 1027 | € 18.000 |
| 4. Preis 1005 | € 15.000 |
| 5. Preis 1011 | € 11.000 |
| 1. Ankauf1001 | € 10.000 |
| Ankäufe gleichrangig | |
| Ankauf 1019 | € 7.000 |
| Ankauf 1009 | € 7.000 |
| Ankauf 1032 | € 7.000 |

Weiterhin beschließt das Preisgericht einstimmig, dass im Falle des Ausscheidens einer der Preisträger oder Ankäufe aus formellen Gründen die Summe proportional auf die verbliebenen Preise und Ankäufe verteilt wird.

Das Preisgericht hat nach ausführlicher Diskussion und Abstimmung mit 8:7 Stimmen beschlossen, folgende Empfehlung an den Auslober auszusprechen:

Die Empfehlung ist wie folgt formuliert: Das Preisgericht sieht in seiner Entscheidung auch seine Empfehlung für die Behandlung der Beiträge im weiteren Verfahren. Diese Empfehlung wird mit 11:4 Stimmen beschlossen.

Nach der Verabschiedung der Empfehlung werden die von der Vorprüfung unter Verschluss gehaltenen Umschläge mit den Verfassererklärungen geöffnet.

| Tarnzahl | Verfasser | Ort |
|---|---|---|
| 1001 | Lederer, Ragnarsdóttir, Oei | Stuttgart |
| 1002 | Evelyn Ekhard | Fellbach |
| 1003 | Sabine Reinosch | Oehringen |
| 1004 | Mahler Günster Fuchs Generalplaner | Stuttgart |
| 1005 | Scholl Architekten GmbH | Stuttgart |
| 1006 | Kohl & Kohl | Essen |
| 1007 | Ingo Winkler | Günzburg |
| 1008 | Sommer & Sommer | Berlin |
| 1009 | Aldinger & Aldinger<br>mit Kleber Landschaftsarchitektur | Stuttgart |
| 1010 | Christine Remensperger<br>in ArGe mit Landschaftsarch.Lohrer Hochrein | Stuttgart<br>Waldkraiburg |
| 1011 | Reinhold Weiss, Christian Schätzke | Aachen |
| 1012 | Martin Kley | Biberach |
| 1013 | Christophers & Partner<br>mit Dupper, Lanschaftsarch. | Stuttgart<br>Bad Friedrichshall |
| 1014 | Sturm und Schmidt<br>in ArGe mit Ver.de Landschaftsarchitektur | Seligenpforten<br>Freising |
| 1015 | Böhnert & Kassner | Ludwigsburg |
| 1016 | Mühlich, Fink & Partner | Ulm |
| 1017 | Broghammer, Jana, Wohlleber | Zimmern o.R. |
| 1018 | Herbert Kleinkopf | Baden-Baden |
| 1019 | Bauwerkstadt Möckel Schäfler | Stuttgart |
| 1020 | Ulrich Kluth | Neuss |
| 1021 | Harald Raab | Nürnberg |
| 1022 | Heiner Farwick, Dagmar Grote | Ahaus |
| 1023 | Georg Feyerabend<br>mit Landschaftsbau Sven Andresen | Bliestorf<br>Lübeck |
| 1024 | Siegenfürh & Gassner | Gottmadingen |
| 1025 | Eckl & Partner<br>In ArGe mit Wirzmüller, Landschaftsarch. | Regensburg |
| 1026 | Peter Zirkel | Dresden |
| 1027 | Gehbauer Projekt Partner GbR<br>mit B2 Landschaftsarchitekten | Oppenheim a.R.<br>Burgrieden |
| 1028 | Andreas Möhlmann, Kist & Waldmann & Partner | Stuttgart |
| 1029 | Mohr & Winterer<br>in ArGe mit Sprenger+Sprenger, Landschaftsplan. | Berlin |
| 1030 | Armin W. Hiebert | Berlin |
| 1031 | Udo Welter | München |
| 1032 | ArGe Rolf R. Bührhaus<br>in ArGe mit v. Linting, Sengewald Landschaftsarch. | Weingarten<br>Reutlingen |
| 1033 | Martin Hansmann | Wuppertal |
| 1034 | John Höpfner | München |

Auf Vorschlag des Vorsitzenden wird der Vorprüfung für die gründliche und gewissenhafte Arbeit Entlastung erteilt.

Der Vorsitzende bedankt sich bei allen Mitgliedern/-innen für die angenehme und engagierte Zusammenarbeit und wünscht dem Auslober viel Erfolg bei der Durchführung des Bauvorhabens. Er gibt den Vorsitz an den Auslober. Herr Dr. Saup bedankt sich für die Arbeit des Preisgerichts und beschließt das Preisgericht um 14:30 Uhr.

Die Ausstellung der Arbeiten ist geplant

| | |
|---|---|
| Ort : | Im Hagenbucher, 1. Obergeschoss |
| | Kranenstraße 14 (Museumsinsel) |
| | 74072 Heilbronn |
| Montag 28.6.2004 | 18:00 - 20:00 Uhr Ausstellungseröffnung |
| Dienstag-Donnerstag | 14:00 – 16:00 Uhr |
| Samstag-Sonntag | 14:00 - 16:00 Uhr |

Die mit Preisen ausgezeichneten Arbeiten werden Eigentum des Auslobers.
Die nicht prämierten Arbeiten können ab 09.07.2004 bis 14.07.2004 in der Grundschule Stauffenbergstraße 46 Heilbronn, den Geschäftszeiten abgeholt werden. Planunterlagen, die bis zu diesem Zeitpunkt nicht abgeholt sind, werden auf Anforderung an die Teilnehmer zurückgesandt. Angaben über Abholung oder Rücksendung waren in der Verfassererklärung zu machen.

Heilbronn den 26. Juni 2004

Dipl.-Ing. Heiner Giese

Prof. Ernst Kasper

Prof. Antje Kräuter

Dipl.-Ing. Wilhelm Pörtner

Prof. Wolfgang Schwinge

Prof. Jörg Stötzer

Prof. Rainer Zinsmeister,

Dipl.-Ing. Horst Eberhardt

Dipl.-Ing. Manfred M. Scherer

Dipl.-Ing. Anne Sick

Ute Etzkorn

Johannes Gerst

Dr. Berthold Saup

Thomas Schmidt

Walter Swacek

Dr. Steffen Vollmar

Msgr. Wolfgang Westenfeld

Engelbert Hug

Dipl. Ing. Thomas Wickbold,

Prof. Herwig Baumgartner

Dipl.-Ing. Thomas Heine

Dipl.-Ing. Joachim Feldsieper

Dipl.-Ing. Christine Grötzner